



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Steinbau in natürlichem Stein

Uhde, Constantin

Berlin, 1904

I. Spanische Frührenaissance

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94493)

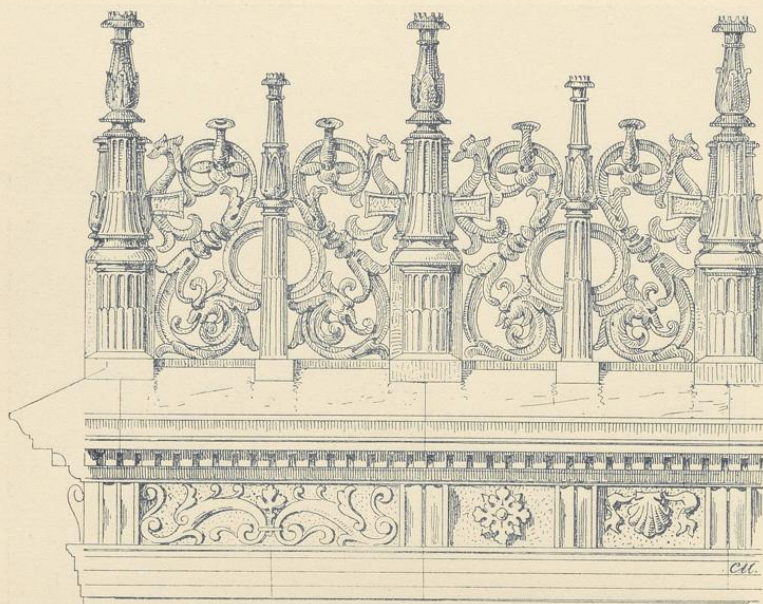


Fig. 413.

Hauptgesimse v. d. äusseren Façade des Kreuzganges der Kathedrale zu Santiago da Compostela 1520—1540.

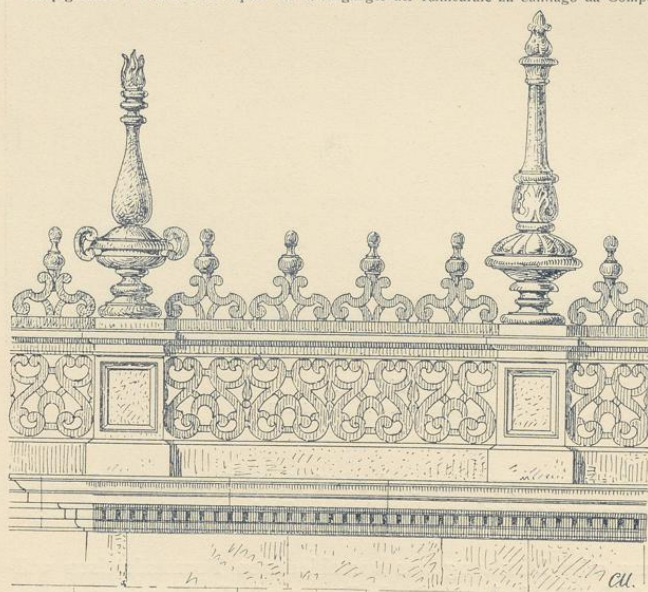


Fig. 414.

Hauptgesimse v. d. Sagrario neben der Kathedrale von Sevilla 1618—1662.

Lissabon. Fig. 411.

Vergleicht man diese Details mit jenen, welche analoge Formen des Kreuzganges der Kathedrale von Santiago da Compostela darstellen, Fig. 408, so wird man besser als Worte es beschreiben können, aus diesen Zeichnungen ersehen, wie brutal und unverständlich die portugiesischen Bauten dieser Periode ausgeführt wurden.

Wenngleich das Gesamtbild der Kreuzgangsanlage in Belem durch Kolorit des Materials, südliche Farbenpracht und Beleuchtung etwas Berückendes hat, so kann dieser Eindruck doch vor einer ernsten Kritik nicht standhalten.

Die weitere Entwicklung der Renaissance, die sehr rasche Fortschritte in Spanien und Portugal machte, hielt sich an die italienischen Vorbilder. Sowohl Künstler wie Handwerker taten besonders in den am Mittelmeer gelegenen Provinzen das ihrige, um die letzten Anklänge der einstigen maurischen Herrschaft zu verdrängen und dieselbe durch eine italienisch-abendländische Kunst zu ersetzen.

Spanische Frührenaissance.

Eins der ältesten Bauwerke dieser Periode ist das 1514 bis 1549 erbaute Kloster San Marco in Leon, dem bald darauf das Rathaus in Sevilla folgt. Fig. 412.

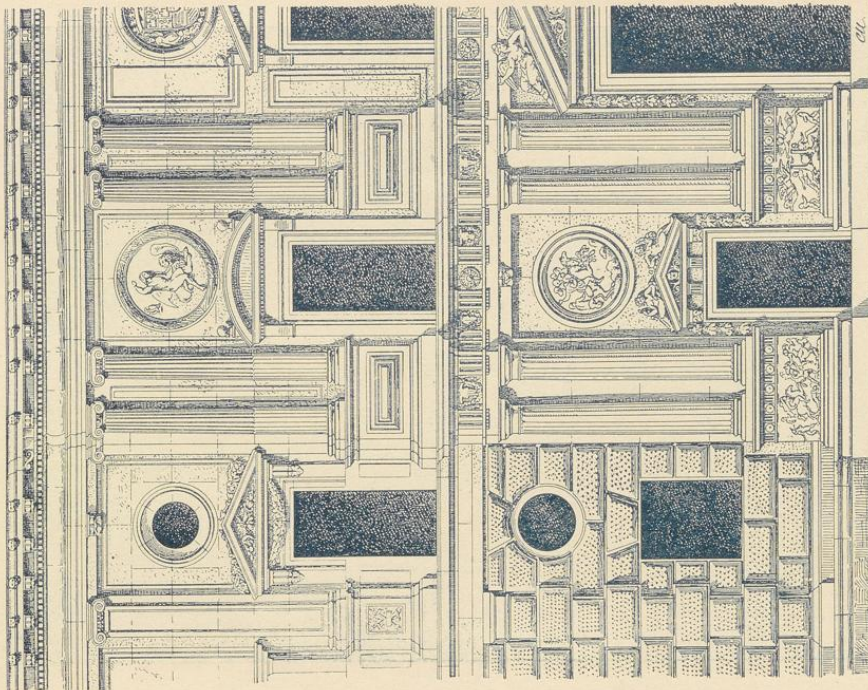


Fig. 416.
Granada, Alhambra, Palast Karl V. (n. Uhde, Spanien, Tafel 6).

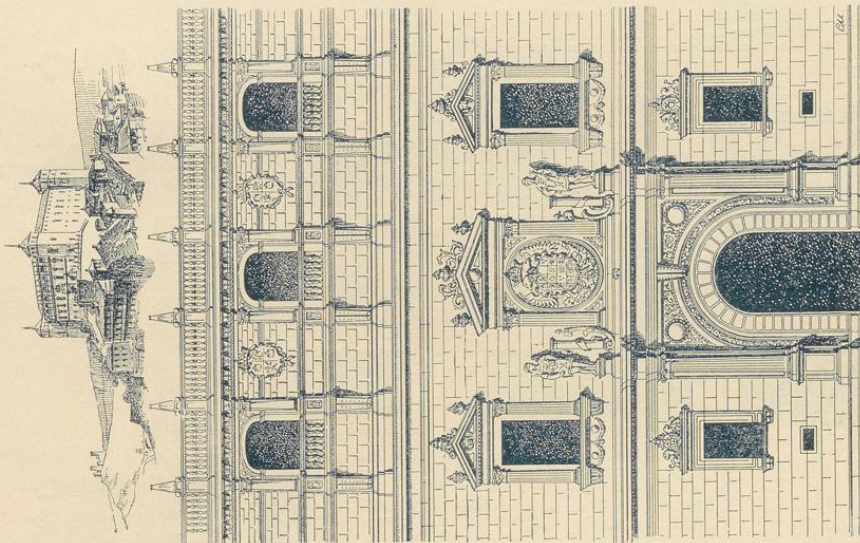


Fig. 415.
Toledo, Façade des Alcázar (n. Uhde, Spanien, Tafel 4).

Auch der berühmte Hof der Casa Zaporta in Zaragoza gehört hierher.

Den feinen Uebergang von den plateresken zu den mehr italienischen Formen dieser Periode geben zwei Hauptgesimse von der äusseren Façade des Kreuzganges der Kathedrale zu Santiago da Compostela, 1520—1540 erbaut, Fig. 413 und das Haupt-

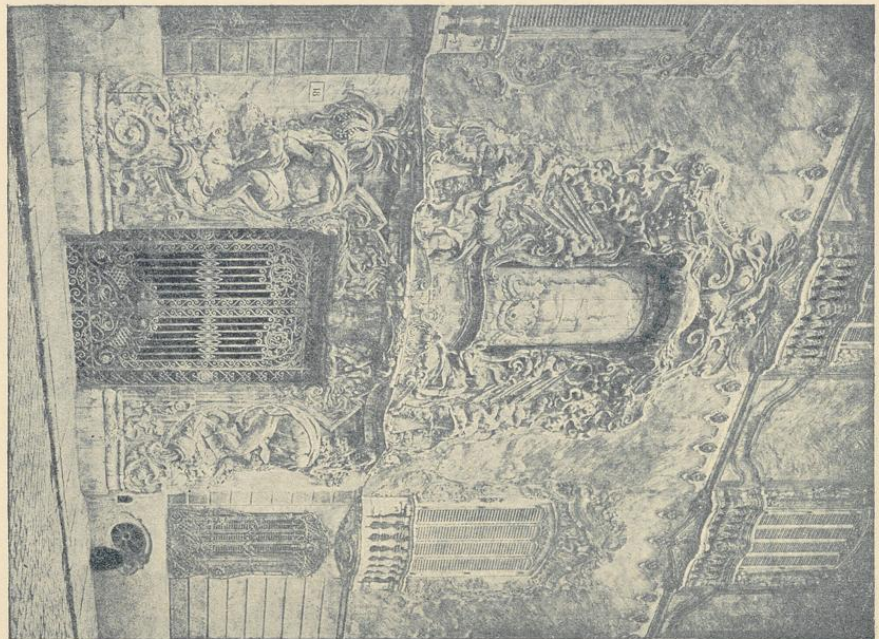


Fig. 417.

Valencia, Hauptportal vom Hause des Marques de dos Agnus (n. Uide, Spanien).

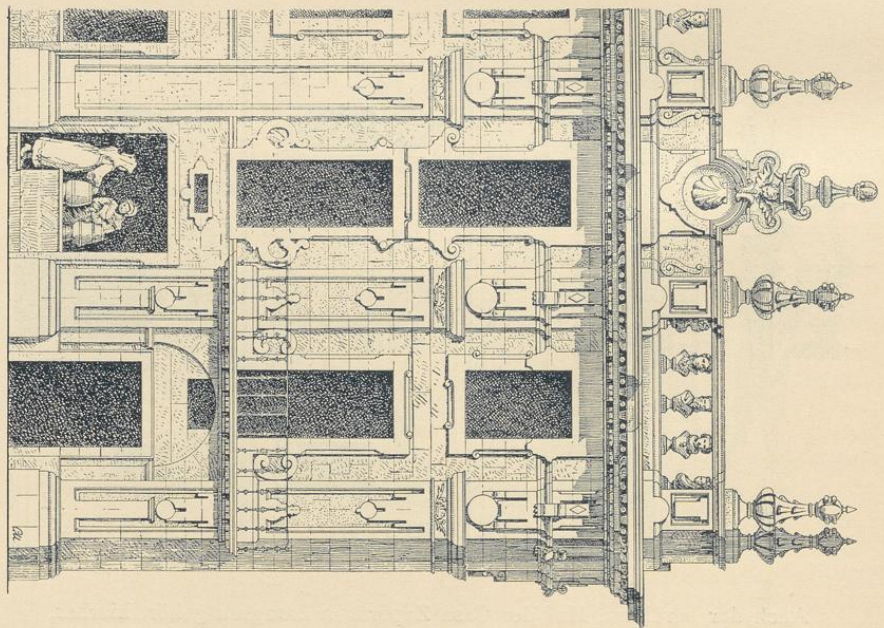


Fig. 418.

Santiago da Compostela, La Plateria (n. Uide, Spanien).

gesimse vom Sagrario neben der Kathedrale von Sevilla, erbaut 1618—1662 von Miguel de Zumarraga, Fig. 414.



Fig. 419.

Einzelformen der Spätrenaissance. a, e, f) Santiago da Compostela, b, c, d) Coruña, g) Cordova (n. Uhde, Spanien).

Trotz italienischer Formengebung kann der Alcazar zu Toledo seine spanische Eigenart im Aufbau und der Massenverteilung der Façade nicht verleugnen; das prachtvolle Bauwerk wurde unter Karl V. 1548 von Alvaro de Luna und Alonso de Covarrubias erbaut. Fig. 415.

Ganz spanisch-eigenartig bis ins Detail hinein ist die Façade des stets unfertig

gebliebenen Palastes Karls V. auf der Alhambra, der 1527 bis 1533 von Machuca erbaut wurde; ein Bauwerk höchster Eleganz. Fig. 416.

Die spanische Hochrenaissance wurde durch Diego Riaño nach vielen italienischen Studien eingeführt. (Uebersetzung des Serlio und Vignola ins Spanische.)

Mit den italienischen Hochrenaissanceformen ist jedoch der Name Juan de Herrera's, des Erbauers der Kathedrale von Jaen und des Escoriales aufs engste verbunden.

Der italienische Kanon der Säulenordnungen blieb fortan die Grundlage für alle Bauten dieser Zeit, bietet aber für unseren Zweck nichts beachtenswerthes, was nicht schon in der italienischen Kunst gesagt wäre.

Die Spätrenaissance oder der sog. Churriguereske-Stil ist nach seinem Urheber Don José Churriguera benannt und vertritt den Rokoko und Zopf anderer Länder in Spanien.

Ein Beispiel dieser ausgearteten und zügellosen Zeit des XVIII. Jahrhunderts gibt die Façade vom



Fig. 420.
Eckpfeiler der Kreuzvierung der Kathedrale zu Burgos,
2. Hälfte des 16. Jahrh.
(n. Uhde, Spanien).

Palaste des Marques de dos Aguas in Valencia. Fig. 417.

Ganz seinen eigenen Weg ging der Architekt Don Ventura Rodriguez. Sowohl in den Façaden, wie in den Detaillierungen der Gesimse sehen wir diese Eigenart zum vollen Ausdruck kommen.

Die vielen Verkröpfungen und Gehänge, welche die horizontalen Gesimse quer durchschneiden, erinnern sehr an die Bildung maurischer Stalaktiten. Fig. 418 und 419.

Das Motiv ist bei der Plateria zu Santiago da Compostela jedoch nur dekorativ verwertet.

Innere Architektur.

Zum Schluss mag hier noch des Gewölbebaues gedacht werden, der sich, wie das Aeussere, ganz charakteristisch weiter entwickelt hat.

Die Gewölbe der Kirche San Juan de los Reyes, Kap. XIV, Fig. 314, bewegen sich noch in den Formen der Gotik mit maurischen Zutaten.

Letztere verschwinden mehr und mehr bei der Kathedrale von Burgos und machen den Formen der Renaissance, wenigstens in der Detaillierung, Fig. 420, Platz.